



W U E S T E N S T R O M

NOVEMBER/2010

therapeutische Beratung, Vorträge,
Schulungen, Seminare, Workshops....

politisches und pädagogisches
Handeln

angeleitete Selbsthilfegruppe für
Pornosüchtige

Editorial

(Jugend)sexualität

Ich habe für diese Ausgabe des Rundbriefes einen Artikel über Jugendsexualität angekündigt. Beim Schreiben ist mir klar geworden, dass ich die Jugend ruhig in Klammern setzen kann. Es geht nicht nur um die Jugend, sondern um uns alle.

Seit der 68er-Bewegung hat sich die Sexualität sehr verändert. Mit der Gruppe also, die sich entschlossen hat, mit der Sexualität Politik zu machen, die Gesellschaft zu erschrecken. Sie konnten noch schockieren, aufregen, provozieren. Die Reaktionen waren heftig und das schadenfreudige Grinsen der erfolgreichen Provokateure kann ich mir lebhaft vorstellen.

Schon seit längerer Zeit bricht über alle Kanäle ein sexualisiertes Bombardement über uns herein. Kein Thema wird ausgelassen. Sie können heute jede Perversion in aller Selbstverständlichkeit und genüsslich medial inszenieren. Nur eins löst helle Entrüstung aus: wenn sie über Enthaltensamkeit oder die sexuelle Einschränkung reden.

Ja, die Welt hat sich geändert. Das Pendel hat längst von verklemmt zu schamlos ausgeschlagen. Das eine wie das andere tut uns nicht wirklich gut. Die sexuelle Revolution war ja teilweise bitter nötig. Frauen hatten geheiratet und keinen Schimmer von Sex. Aber, sind wir heute wirklich so viel

besser aufgeklärt, freier und glücklicher, gar selbstbestimmter? Ein interessantes Paradoxon ist zu beobachten. Die Übersexualisierung hinterlässt bei aller Aufklärung erstaunlich sachliche Wissenslücken bei den Jugendlichen. Einige Mythen geistern nach wie vor herum als seien wir im letzten Jahrhundert. Und immer deutlicher zeichnet sich ab: der Druck an das, was die Sexualität zu leisten hat, ist derart massiv gestiegen, dass sie ohne Stimulation (Porno), Medikamente (Viagra, Drogen...) Suff und Aufspaltung von Leib, Seele und Geist kaum mehr zu meistern ist!

Was auf der Strecke bleibt, sind unsere Bedürfnisse, die Menschlichkeit, unsere Ganzheitlichkeit und oft genug die Würde. Und - es sind nicht mehr nur die Christen, denen auffällt, dass da etwas nicht wirklich stimmen kann. Sie finden dazu ein spannendes Interview im Artikel.

Vielen Dank für alle materielle Unterstützung. Wir sind auch im kommenden Jahr darauf angewiesen.

Mit lieben Weihnachtsgrüssen
und den besten Wünschen fürs 2011 -

Rolf Rietmann

Inhalt:

(Jugend)sexualität **Sie leben ihre Bedürfnisse nicht!**

Seite 2 - 7

Kirche in Deutschland

Zeitgeist vor Geist Gottes!

Seite 8

Postfach 181
CH-8330 Pfäffikon ZH

Tel.: 0041 (0)43/497 70 04
(Di, 14:15 - 17:00 Uhr)

info@wuestenstrom.ch

www.wuestenstrom.ch
www.liberty4you.ch

Postcheckkonto: 85-389805-2

(Jugend)sexualität**Sie leben ihre Bedürfnisse nicht!** © bei Rolf Rietmann

Ich freue mich besonders, dass der Artikel mit etwas Positivem, Schönem beginnt! Stellen Sie sich die Frage: Wie müsste ihre Beziehung sein, dass Sie auch noch nach 40 Ehejahren sagen könne: das ist/war gut und erfüllend?



Ich beginne bei den Gefühlen, Träumen und Bedürfnissen in Beziehungen, der Sexualität. Es gibt ja bekannterweise nichts altmodischeres, konservativeres als unsere Gefühle und Bedürfnisse. Das heisst: über Generationen, vermutlich in der ganzen Menschheitsgeschichte hat sich bezüglich unseren Grundbedürfnissen nicht wirklich Wesentliches verändert. Dabei meine ich nicht die ganze Maslow'sche Bedürfnispyramide (die 5 menschlichen Grundbedürfnisse). Ich spreche hier von den Beziehungsbedürfnissen. Was macht mich und meine Beziehung wertvoll, lebenswert, wichtig, nachhaltig, erfüllend?

Bestätigend las ich letzthin in der Gratiszeitung 20Min, dass für die Männer „bedingungslose Liebe, Treue und Verschwiegenheit“ ihrer Partnerinnen enorm wichtig sind.¹ Und in der letztjährigen Bravo-Studie² kam heraus: „Die Mehrheit der Teenager sehnt sich nach Romantik und Liebe.“ Ja, bei den Stichwörtern Liebe, Treue, Achtung und Verlässlichkeit kann ich mich

als Mittvierziger mühelos wieder finden. Ich höre: wir suchen die Beziehungssicherheit damit Vertrauen Raum bekommt und wachsen kann! Wir wünschen uns Annahme!

Die neuste Jugendstudie (Rheingold-Jugendstudie 2010, „Die Absturz-Panik der Generation Biedermeier“³), zeichnen folgendes Bild der Jugend (18 - 24 J) bezüglich Partnerschaft und Sexualität: „In der Partnerschaft sind Treue und Verlässlichkeit wichtiger als überbordende Leidenschaft mit ihren plötzlichen Umschwüngen. Daher ist es wichtig, dass man immer

weiß, wo der Partner gerade ist und was er genau macht. Der Beziehungs-Alltag ist daher oft stark reglementiert und hat mitunter bereits eine eheähnliche Struktur. Oft ist die Beziehung durch ein Treuediktat bestimmt, das ein Ausbrechen oder Fremdgehen des Partners als unverzeihlichen Verrat brandmarkt.“ Die Verfasser ziehen das Fazit: „Die Sehnsucht nach Verlässlichkeit, stabilen Werten, Wahrheiten, und Gewissheit ist gross.“ Auch hier geht es um Beziehungssicherheit! So heisst es: „Das Lebensgefühl der Jugendlichen ist von einer schwelenden Absturz-Panik angesichts heillos offener, brüchiger Verhältnisse geprägt.“ Trotz eines negativen Grundtons der Studie bleibt eins klar: auch sie spricht ganz deutlich von den Bedürfnissen nach Treue und Verlässlichkeit.

Ich wünschte mir so, dass diese Be-

dürfnisse auch für dich/Sie in Erfüllung geht/gehen! Aber die Lebenserfahrung, die Presse und meine täglichen Beratungserfahrungen sprechen eine ganz andere Sprache! Die einflussreiche und prägende erste Beziehung, dauert im Schnitt gerade mal 3 Monate, so die Bravo-Studie 09. Was zunächst „Ewige Liebi“ verheisst, ist nach ernüchternden 3 Monaten bereits am Ende. Und dann?

237 Gründe für Sex

Ich höre die Arguemnte der Teenager und älteren Liebespaaren: Wir lieben uns doch. Und dann kommt sehr schnell Sex ins Spiel. Welche Fakten schafft Sex in ihrem Leben? Welche Sicherheit, welchen Schutz braucht Sex? Ist Sex ein Ausdruck der Liebe? Ja, es kann. Aber...

Sicher, ich habe es in meiner Beratung auch oft genug mit den Extremen zu tun. Meine tägliche Arbeit spiegelt nicht den Durchschnitt. Aber an manchen Tagen bin ich doch erstaunt, was Menschen über

Die Sexualität scheint die Leinwand zu bilden, auf die man alle Träume projizieren kann. Da ist auch viel Science-Fiction und Märchen dabei.

die Sexualität sich und anderen antun. An solchen Tagen habe ich schon ein inneres Kopfschütteln, wie man Liebe und Sex in

den gleichen Satz packen kann. So ist bei der Studie „Warum Menschen miteinander Sex haben“ die Liebe auch nicht auf Platz eins. Dort steht: „So gehe es zum einen um körperliche Beweggründe wie Stressreduktion („Ausgleichsspor“), Wohlbefinden, Erweiterung des Erfahrungshorizontes und die physische Anziehungskraft



des Partners („Er war ein guter Tänzer“). Zum zweiten versteckten sich dahinter bestimmte Zielabsichten wie Kinderwunsch, Verbesserung des sozialen Status („Ich wollte beliebt sein“) oder gar Rache („Ich wollte eine Geschlechtskrankheit weiterverbreiten“). In eine dritte Gruppe fallen Argumente, die auf eigener Unsicherheit beruhen: Man lechzte nach Aufmerksamkeit, empfand ein Gefühl der Pflicht oder Druck („Mein Partner gab nicht nach“) oder wollte Seitensprünge verhindern. Sogar emotionale Ursachen stellten die Forscher fest: Liebe und Zuneigung spielten für manche eine Rolle, ein Gefühl der Verbundenheit spüren zu können oder sich auf diesem Weg zu bedanken.“⁴

Unter Druck gesetzt!

Da erzählen Jugendliche, wie sie mit 13 Jahren schon unter dem Druck stehen, endlich Sex haben zu müssen. Ihre Schulkameraden wären alle schon weiter. Er wolle nicht als Verlierer dastehen. Undenkbar, wenn die daraus ableiten würden, ich sei schwul. Ein Versager, einer, den keine will. Fragen wir nach den Motiven, geht es hier darum, Sex zu haben, damit meine Identität nach Aussen gewahrt bleibt. Ich bin ein ganzer Mann, wenn...! Andere „testen“ ih-

ren Marktwert aus. Sie wollen wissen: bin ich begehrt, bin ich hübsch genug?!? Oder: kann ich bei der/dem angesagtesten Frau/Mann landen? Oder: Ein richtiger Mann beweist ständig seine Potenz!

Seit diesem Juli bin ich wieder Pendler. In dieser Zeit habe ich ein kurzes Gespräch unter Jugendlichen mitbekommen. Zwei Mädchen und zwei Jungs sitzen in einem Abteil. Das Gespräch kommt irgendwann auf Sex. Es kommt plappernd und ungezwungen daher. Bis ein Mädchen überraschend zu einem ca. 14jährigen Jungen sagt: Du hast bestimmt noch nie Sex gehabt. Die Lautstärke war so, dass man das ohne grosse Probleme mithören konnte. Was soll dieser Junge nun antworten? Der Kontext, in dem dieses Gespräch stattfindet ist schamlos. Das heisst, der Junge wird in den intimsten Fragen nicht geschützt und damit massiv unter Druck gesetzt. Seine Sexualität wird quasi in die Öffentlichkeit gezerrt. Ihm wird zudem eine Antwort abgefordert, zu der er allem Anschein nach noch nicht bereit war. Wird er bald jemandem etwas beweisen müssen?

Oder glaubt man dem Quotenhit „Jung, Wild & Sexy“ auf dem Sender 3plus, dreht sich alles um die reine Ejakulatabfuhr

mithilfe von Frauen. Ein pubertäres Hormongewitter in voller Stärke. Die Frauen werden - entschuldigen Sie die harte und direkte Ausdrucksweise - zum Fickmaterial hormongesteuerter pubertierender Jungs degradiert. Mein Vater, Bauer, ging mit dem Vieh auf dem Viehmarkt liebevoller um. Ob die Sendung ein Fake (Fälschung) ist oder nicht, ist nicht entscheidend. Sie wird gesehen und nach der Sendung „sei auf dem Facebook die Hölle los“, wie ein Magazin schreibt. So ein Sendeformat wird konsumiert, prägt und setzt einige/viele (?) unter Nachahmerdruck.

Sie dürfen heute in den Medien jede Perversion detailreich schildern. Applaus! Nur eins löst ein riesen Aufschrei aus: wenn sie über Enthaltbarkeit oder Einschränkung der Sexualität nachdenken.

Ein anderes Beispiel. Eine Mutter erzählt: „Die Fragen, die unsere große Tochter hatte, haben wir immer so beantwortet, wie es ihr entspricht; und diese Form der Aufklärung war immer eingebettet darin, dass es schön ist, Frau zu

werden, Liebe geben und empfangen zu können. Ihrem Alter entsprechend hatte unsere Große ein völlig unverkrampftes Verhältnis zu ihrem Körper und zu dem Thema Partnerschaft und der Möglichkeit,

Kinder zu bekommen. Bis zum Aufklärungsunterricht in der Schule und den dazu verwendeten Heftchen der BzgA.

Als Zehnjährige weiß sie nun Bescheid über allerlei sexuelle Spielarten - und hat Angst davor: „Mama, muss ich das auch mal machen?“. Sie hat die Dinge noch nicht wissen wollen; nun weiß sie sie und eckelt sich. Romantische Träume sind erst mal gestorben. Man kann einem Mädchen die Unschuld zwei Mal rauben: körperlich, und seelisch.“⁵

„Ich bin 18 und am Ende. Ich habe noch nie eine Frau geküsst, geschweige denn flachgelegt... aber ich bin zu feige ...“⁶



„Die sexuelle Freiheit, die unter Druck setzt“!

In einem Fernsehfilm des WDR (April 10)⁷ erzählt die Autorin Myrthe Hilken, die auch das Buch „McSex“ geschrieben hat: „Ich war auf einer dieser Studentenpartys wo's einen SM-Sexact in live auf der Bühne gab. Da gab es eine Frau die mit Kerzenwachs beträufelt wurde. Dann bekam

sie auch Peitschenhiebe. Ich war eigentlich ganz geschockt. Aber ich habe so getan, als ob das alles ganz normal wäre.“ Und die Sprecherin erzählt: „Denn, wer nicht mit-zog galt als prüde. In ihrer Jugend war das genau so wie bei den heutigen Teenies. Nur wenn sie mit Freundinnen allein ausging, gestanden sie sich gegenseitig, dass sie diese angebliche sexuelle Freiheit eigentlich unter Druck setzte...“ Die Autorin bezeichnet die sexuelle Freiheit, lediglich als die Freiheit von Männern.

Oder reden wir über die immer jünger werdenden Viagra-Konsumenten. Da gibt es junge Männer, die Sex mit Hochleistungssport verwechseln und zunehmend un-

ter Druck stehen allezeit und immer wieder einen „Betonständer“ vorweisen zu müssen. Laut dem Zürcher Urologen Alexander Eijsten haben 20 Prozent der Schweizer Männer Potenzprobleme. Darunter seien natürlich zunehmend auch Junge. „Es kommt vor, dass mich junge Männer fragen, ob ich ihnen das Medikament verschreibe, nur weil sie leistungsfähiger im Bett sein wollen.“⁸ Er mache

das dann zwar nicht, aber dann besorgten sie sich halt illegal übers Internet solche Erektionsverstärker.

Konsumartikel

Sexualität wird in unserer Gesellschaft zum Konsumartikel. Man nehmen, soviel Man(n) und Frau brauche. Leib, Seele und Geist, diese Ganzheitlichkeit scheint längstens aufgespalten zu sein.

Die Ganzheitlichkeit übernimmt die Verantwortung eben nicht nur über Pille oder Kondom und keine Gewalt. Sie hat die Unterschiedlichkeit, die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mann und Frau im Blick. Sie sieht auch, dass Sex gekoppelt ist mit dem Leben, mit der hohen Berufung der Schaffung neuen Lebens. Und kann sich zugunsten mittel- und langfristigen Erreichens von Bedürfnissen zurücknehmen. Sie manipuliert nicht!

Die guten und richtigen Bedürfnisse werden Zugunsten von Trieben aufgegeben. Marktwert, Selbstwert (bzw. Minderwert), Protzereien stehen im Vordergrund. Aber wir spielen mit etwas unvorstellbar Wertvollem. Durch unsere Sexualität (nicht nur) hat uns der Schöpfer das Schöpferische „delegiert“. Mit der Sexualität kommen wir dem Schöpfer ganz nahe.

Papst Benedikt sagte jüngst in einem Interview: „Deshalb ist auch der Kampf gegen die Banalisierung der Sexualität ein Teil des Ringens darum, dass Sexualität positiv gewertet wird und ihre positive Wirkung im Ganzen des Menschseins entfalten kann.“

Wer die Sexualität dazu ge-

braucht, seinen Minderwert aufzupolieren, seinen Marktwert auszutesten usw. macht die Schöpfungsgabe, die Gottebenbildlichkeit banal, reduziert alles auf Trieb und wird doch nie über die Sexualität nichtsexuelle Grundfragen nachhaltig lösen können.

Die 68-er Bewegung

Wo hat der Umbruch begonnen? Bei der 68er - Bewegung. Bis heute noch gilt die Maxime jener Zeit: die Einschränkung der Sexualität ist gesundheitsschädigend, sofern der Sex einvernehmlich und ohne Gewalt geschieht. Dem Trieb wurde Tür und Tor geöffnet.

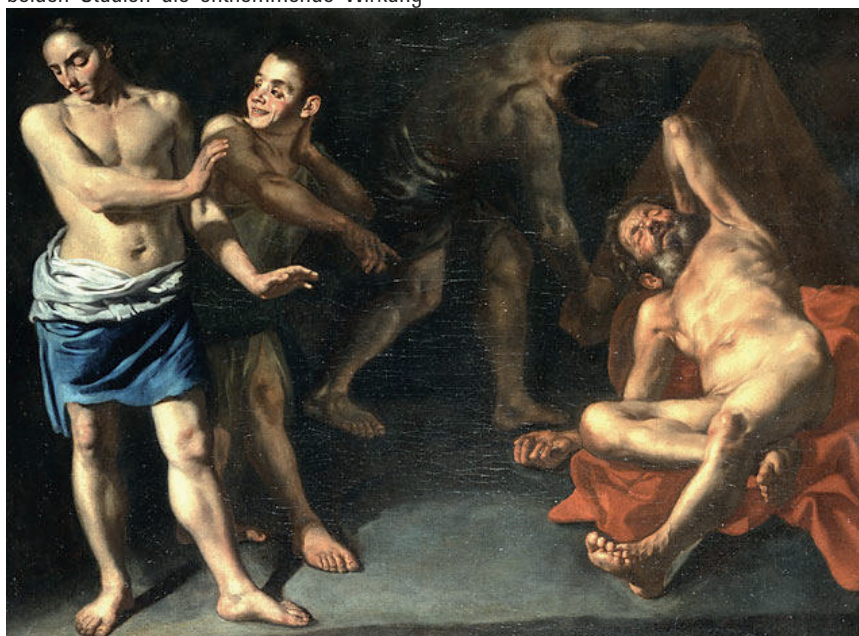
Aus diesem Zusammenhang ist bei mir die Frage entstanden, ob die Aufklärungswelle der 68er-Bewegung und ihrer Nachahmer so erfolgreich ist mit ihrer Strategie? Haben sie tatsächlich die sexuelle Erlösung gebracht, wie sie gerne zelebrieren? Sind sie glücklicher, freier, gar psychisch gesünder?

Der Revolutions-Generation ist es gelungen die Werte fundamental zu wenden. Früher schämte sich, wer vor der Ehe Sex hatte, heute schämt sich, wer mit 14 noch Jungfrau ist. Heute haben Jugendliche vor dem ersten Sex alles gesehen, was man mit allen Körperöffnungen und -säften so anstellen kann. Dinge, die es vor 20 Jahren nicht mal unter dem Ladentisch zu kaufen gab. Ist das eine gelungene Revolution? Ist die Verpornosierung unserer Gesellschaft eine Weiterentwicklung der Menschheit? Wachsen wir gesünder auf, wenn wir sagen: „Kinder dürften von Geburt an bis zum Lebensalter von zwei Jahren genitale Freude erfahren und im Alter von drei Jahren sexuell spielen. Eltern werden laut C-FAM in den Richtlinien dazu ermuntert, Kindern

eine positive Einstellung zur Masturbation zu vermitteln.“⁹

Die sexuelle „Freiheit“ macht schnell zu Sklaven

Und - eine Studie aus England mit der Überschrift „Sex und Alkohol“ besagt: Über die Hälfte aller Paare betrinken sich vor dem Sex. „Als Grund für den Konsum wird in beiden Studien die enthemmende Wirkung



Nacktheit verursachte in früheren Jahrhunderten Scham und Spott. Das verdeutlicht Gaspare Traversis um 1750 entstandenes Gemälde „Noahs Trunkenheit“

bei der Kontaktaufnahme angegeben, außerdem die Steigerung der Erregungskurve und die erhöhte Reizbarkeit beim Sex. Angeblich trinken 75 Prozent aller Paare - egal ob kürzlich kennen gelernt oder verheiratet - Alkohol, bevor sie Sex haben. Dazu wurden 3.000 Frauen befragt, wovon jede 20. nicht einmal wusste, wie Sex im nüchternen Zustand funktioniert. Laut den Wissenschaftlern soll mangelndes Selbstbewusstsein vieler Menschen die Ursache dafür sein. Kleine Mengen an Alkohol enthemmen, erhöhen den Blutdruck und machen euphorisch.

Besonders Frauen und Männer zwischen 16 und 35 greifen vor dem Sex oft zur Flasche.“¹⁰

Wo aber bleiben nun die Bedürfnisse nach Liebe und Vertrauen, nach Beziehungssicherheit? In diesem Zusammenhang tönt es einfach nur noch zynisch!

Oder eine junge Frau schlussfolgert bei Dr. Sex: „Er hat mich betrogen und streitet alles ab!... Ein Mann, der drei Wochen ohne Sex war, und dann steht plötzlich seine Ex vor der Tür - und da soll nichts gelaufen sein?“¹¹ Was für ein Männerbild hat diese Frau?

Myrthe Hilken weiter: „Es gibt in Amsterdam eine kleine Gruppe von Mädchen, für die Sex ein Tauschgeschäft und Bezahlungsmittel geworden ist. Die denken, ich brauche etwas, vielleicht ein

neues Handy oder was zu trinken. Und die haben Sex und bekommen das. Ich bin froh, dass das nur eine ganz kleine Gruppe ist... aber es zeigt einen Trend auf.“ Weiter heisst es dort: „Studien zeigen, dass Jugendliche mit häufigem Pornokonsum u.a. analsex, Gruppensex oder Gewalt gegen Frauen eher für normal halten. Noch ist das die Minderheit. Doch die Berater bekommen fast täglich Mails oder Anrufe von verunsicherten Teenagern. Sie müssen dem wachsenden Druck entgegenarbeiten, den die Pornorealität bei den Jugendlichen erzeugt.“¹²

„Mein erstes Mal hätte ich nicht so früh haben sollen. Ich war 15 Jahre alt und dachte danach: ‚ist das wirklich alles?‘ Ich war einfach nicht bereit.“

**Kim Catrall
(54, Schauspielerin)**

Überfordert?

Sex ist eine komplexe Angelegenheit. Fast täglich höre ich Geschichten von Angst, Frust, Versagen, Minderwert, Druck, massivem schlechten Gewissen, Sucht... Es erstaunt mich nicht, häufen sich auch die Zeitungsberichte über Vergewaltigungen von 12-, 13- oder 15jährigen. In diesen Fällen nun müssen wohl anstelle der Jugendliche die Richter herausfinden: War es nun einvernehmlicher oder erzwungener Sex?!?

Sex und Erotik ist manchmal eine verzwickt schwierige Angelegenheit. Hat Sie/Er nur eine Andeutung gemacht, gar einen Scherz erlaubt, wollte er/sie mich testen... Kann man diesen oder jenen Satz als Einladung zum Sex deuten oder meint er Sex und sie „nur“ Zärtlichkeiten? Welches Ehepaar kennt nicht solche Situationen! Ein Augenverdrehen oder ähnlich(!) signalisiert:

nichts zu machen, heute gibt's bestimmt keinen Sex. Hat sie das tatsächlich so gemeint oder ist es nur meine Schlussfolgerung?!? Kommunikation ist eine verflucht schwierige Sache und beim Sex vielleicht um Stufen schwieriger, weil da noch die Scham und das Tabu dazukommt. Der Geschlechterunterschied beeinflusst hier die Kommunikation noch mehr. Die Richter haben in obigen Fällen wirklich keine einfache Aufgabe.

Zu Überfordert gehören wohl auch diese Schlagzeilen: „Das Klischee von der

romantischen Jugendliebe stimmt oft nicht. Jede vierte bis fünfte junge Frau wird Opfer von körperlicher Gewalt ihres Freundes... Männliche Teenager sind bis zu 18 Prozent betroffen.“¹³

Unklar!

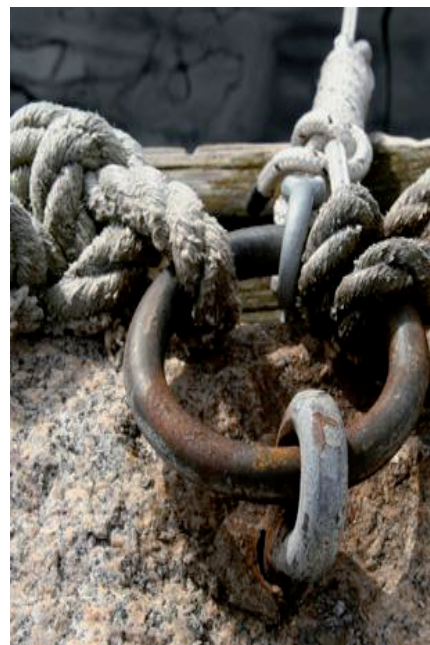
Ausserdem zeigt uns ein politisches Ereignis, dass allein die Definition, was Sex ist, unklar ist. Während der so genannten Lewinsky-Affäre sagte der Amerikanische Präsident Bill Clinton an einer Pressekonferenz: „Ich hatte keine sexuelle Beziehung mit dieser Frau, Fräulein Lewinsky.“ Damit sagte er, dass Oralverkehr für ihn kein Sex bedeutet hat. So ist es nicht verwunderlich, wenn das Nachrichtenmagazin Focus einen Artikel zu diesem Thema übertitelte: „Missverständnisse über Sex“ und im Leadtext heisst es: „Unter „Ich hatte Sex“ verstehen die verschiedenen Altersgruppen oft etwas

anderes. Das kann fatale Auswirkungen haben...“¹⁴ Selbst der Geschlechtsverkehr mit Penis und Vagina, so ist dem Artikel zu entnehmen, bezeichnen demnach 5% nicht als Sex!

Und nicht zuletzt: Über die Pornografie erlernen wir zuallerletzt die feine erotische Sprache. Aber gerade diese sexuell zunehmend verrohten, verpornoierte Jugendliche, müssen diese diffizile Sprache der Erotik und Sexualität kennen. Das ist im Alter von 14 Jahren einfach eine massive Überforderung.

Sexualerziehung

„Die heutige Sexualerziehung in unseren Schulen basiert massgeblich auf



der Annahme, dass das Ausprobieren und Ausleben von Sexualität für Kinder und Teenager unbedenklich, empfehlenswert ist. Wichtig ist: Eigenständigkeit und Gewaltlosigkeit sind wesentliche Grundwerte der aktuellen Sexualerziehungskampagnen.

Teenager orientiert sich mehrheitlich an der Meinung anderer, ihrer Freunde, der Peergroup, in der sie sich bewegen. Da sie noch nicht wissen, wer sie sind, fällt es ihnen schwer, eigenständige Entscheidungen zu treffen und durchzusetzen.



„Kinder, Teenager stark machen“ ist ein lobenswertes Ziel, dass jedoch weder von der Schule, noch von Sexualpädagogen innerhalb weniger Lektionen erreicht werden kann. Sexualerziehung, die auf Fähigkeiten setzt, welche eine Mehrheit der Kinder und Jugendlichen noch gar nicht entwickelt haben, ist deshalb unbedingt zu hinterfragen.“¹⁵

Enthaltsamkeit ist Liebe!

Denis Pragers Argumentation: „Eine der Konsequenzen eines nicht ‚kanalisierten‘, nicht auf die Ehe ausgerichteten Sexualtriebs ist die Sexualisierung von allem, einschließlich der Religion. Solange Sexualität nicht angemessen gezügelt wurde, konnte sich keine komplexe, geistigere Form von Religiosität entwickeln.“¹⁷

wuestenstrom, Argumentation mit der Frage nach dem Motiv. Die Sexualwissenschaft nennt es den

Plombeneffekt, ein Reparaturversuch unserer Seele, wenn wir Themen aus der Ebene der Identität über die Sexualität zu lösen versuchen. Und, wir kommen nicht nachhaltig zum Ziel. Der Macho, der alle zwei Wochen eine Platinblondine abschleppt um seinen Minderwert zu überspielen, wird nicht wirklich im Selbstwert wachsen. Das kann er nicht über Sex lösen, weil die Frage auf der Ebene Identität gelöst werden muss.

Ja, Gott schränkt die Sexualität ein. Ich stehe dazu! Wer dies bejaht (und nicht nur auf Druck von aussen ragiert oder sich in falscher Weise anpasst) wird keinerlei Schaden nehmen. Gott „zwängt die Sexualität in den Flaschenhals der Ehe“, weil er gerade die Liebe zwischen Mann und Frau gleichberechtigt ermöglichen will. Er will, dass wir unsere Bedürfnisse auf nachhaltige Art und Weise stillen. Es ist so: Zum Genuss gehört Verzicht. Es braucht gute Leitplanken, weil die Sexualität eine gewaltige Kraft ist.

Sex ist schön, Sex ist wichtig! Gott wollte nicht, dass die Sexualität verletzend, zerstörend herabwürdigend ist und am Ende Hass erzeugt. Gott hat Freude an unserer Lust. Gott hat uns mit dem Orgasmus et-

was Gewaltiges geschaffen. Mit der grossen Gabe ist uns aber auch eine grosse Verantwortung mit gegeben worden, die weit über Pille oder Kondom hinausgeht.

**Gott hat
uns zur
Freiheit
berufen!**

Fussnoten:

- ¹ <http://www.20min.ch/tools/suchen/story/10127120>
- ² <http://www.bild.de/BILD/ratgeber/kindfamilie/2009/05/13/bravo-studie/ueber-sex-romantik-pornos-alkohol-gewicht.html>
- ³ http://www.rheingold-online.de/grafik/veroeffentlichungen/Pressemitteilung%20Jugendstudie_2010-09_rheingold.pdf
- ⁴ <http://www.wissenschaft-online.de/artikel/896166&z=859070>
- ⁵ <http://www.medrum.de/content/umstrittene-unesco-richtlinien-fuer-fruehe-sexualisierung-von-kindern#comments>
- ⁶ Link zur Sendung: http://medien.wdr.de/m/1270753200/frautv/wdr_fernsehen_frautv_20100408.mp4
- ⁷ ebenda
- ⁸ http://www.20min.ch/news/kreuz_und_quer/story/18461296
- ⁹ <http://www.medrum.de/content/umstrittene-unesco-richtlinien-fuer-fruehe-sexualisierung-von-kindern#comments>
- ¹⁰ <http://www.shortnews.de/id/851829/Studie-in-Grossbritannien-75-Prozent-der-Paare-trinken-vor-dem-Sex-Alkohol>
- ¹¹ <http://www.20min.ch/life/dossier/herzsex/story/28508233>
- ¹² siehe Fussnote 6
- ¹³ <http://www.20min.ch/news/schweiz/story/Wenn-die-Teenager-Liebe-gewalttaetig-wird-11846263>
- ¹⁴ http://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/sexualitaet/news/geschlechtsverkehr-miss-verstaendnisse-ueber-sex_aid_486506.html
- ¹⁵ Auszug aus: www.check-it-out.ch
- ¹⁶ <http://www.20min.ch/news/zuerich/story/29685822>
- ¹⁷ http://www.dijg.de/fileadmin/dijg-uploads/pdf/bulletin19_prager.pdf

Kirche in Deutschland

Zeitgeist vor Geist Gottes!

Die Synode der Evangelische Kirche Deutschland (EKD) hat getagt und über das Pfarrerdienstrecht entschieden. Dabei wurde das heiße Thema der Homosexualität im Pfarramt nicht explizit in das Dienstrecht aufgenommen. Es wurde eine Formulierung gewählt, die definiert: „wo Kinder sind, da ist Familie“ oder an anderer Stelle heißt es: dass gemeinschaftliches Zusammenleben nach der Ordnung von Treue und Verantwortung gestaltet werden soll. - Die gewählten Begriffe von Familie gehen auf die Grundeinheit der Kinder oder auf den ethischen Anspruch von Verantwortung zurück. Damit hat die EKD die Anforderung aufgegeben, dass im Pfarrhaus nur und allein heterosexuelle Paare zusammen leben sollen.

Namhafte Mitglieder der evangelischen Kirche sollen wegen der Pro-Homo-Haltung des Landeskirchenrates ihren Austritt angekündigt haben, räumte Landesbischof Johannes Friedrich ein. Er hat die Kritiker offenbar mit dem Hinweis zu beschwichtigen versucht, Homo-Partnerschaften seien eine Ausnahme. Leitbild sei unverändert die Ehe. Wie stark sich die Kirchenleitung dem Zeitgeist anpasst, geht aus seiner Begründung hervor, die Gesellschaft sei in dieser Frage mittlerweile liberaler und offener geworden.

Es werden Fakten geschaffen

Neben der „Ehe“ wird der nebulöse Begriff „familiäres Zusammenleben“ eingeführt und erklärt. Das Pfarrhaus wird damit offiziell für gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften im Amt geöffnet. Das jüdisch-christliche Verständnis von Familie wird aufgebrochen.

Maßgebend für dieses Zusammenleben seien „Verbindlichkeit, Verlässlichkeit und gegenseitige Verantwortung“. Wie blind

darf eine Kirchenleitung sein? Empirische Forschungen belegen eindeutig, dass Sex mit wechselnden Partnern außerhalb der festen Beziehung einer der hervorstechenden Unterschiede zwischen *männlichen* homosexuellen und heterosexuellen Partnerschaften ist. Durch dieses Faktum wird nicht nur die eigene Maßgabe karikiert, sondern faktisch die Loslösung von Amtsführung und Lebensführung im Pfarrhaus in Kauf genommen.

Diese Neuausrichtung riskiert sehenden Auges eine Kirchenspaltung. Hat man nicht erkannt, wie die Anglikanische Kirche in den vergangenen Jahren an dieser Frage zerbrochen ist? Nimmt man nicht wahr, wie der Lutherische Weltbund mit weichen Knien seinen Zerriss vor Augen sieht?

Am schlimmsten aber ist, dass die Schriffrage ausgeklammert bleibt. Noch vor 15 Jahren formulierte die EKD: „Es gibt keine biblischen Aussagen, die Homosexualität in eine positive Beziehung zum Willen Gottes setzen – im Gegenteil.“ Diese klare Erkenntnis hat sich alsbald verunklart. Die Billigung der eingeschlichenen Praxis wird durch Verbiegung oder Ausblendung der biblischen Lehre und der Bekenntnisschriften in Kauf genommen.¹

Der katholische Prof. Hubert Winisch kommentiert: „Hier verabschiedet man sich von einem Grunddatum biblischer Anthropologie, die in der grandiosen Ouvertüre der Heiligen Schrift in Gen 1+2 anklingt. Man verabschiedet sich eigentlich von der Heiligen Schrift, besser noch: von der Offenbarung in der Heiligen Schrift. Und war nicht die Berufung auf die Heilige Schrift ein Markenzeichen der evangelischen Kirche, ein Kernpunkt ihres Bekenntens und Tuns?“²

Vorschau**(März 2011):****An die Eltern...**

Viele Eltern sind sich nicht bewusst, was im Internet inhaltlich so leicht erreichbar, was technisch alles möglich ist.

Da Pornographie für Kinder eine ernsthafte Gefahr darstellt, brauchen sie fürsorgliche Begleitung und technische Anleitung. Und dieser Text soll nun den Eltern Hilfen geben, wie sie ihren Kindern in diesen Auseinandersetzungen begleiten können. Wo stecken die Gefahren? Wie kann man Kindern helfen?

Begrenzung: Dieser Artikel wird aber nicht die inhaltliche Argumentation, die Werte-Diskussion behandeln können.

Fussnoten:

¹ <http://www.kath.net/detail.php?id=28926>

² Leider keinen Zitatverweis gefunden